

Leben in der La-Tène-Zeit im Burgenland

Katharina Rokita

Die La-Tène-Zeit, umgangssprachlich auch „Keltenzeit“ genannt, umfasst in Mitteleuropa den Zeitraum von ca. 450 v. Chr. bis Christi Geburt. Zusammen mit der vorangegangenen Hallstattzeit bildet sie die, vor dem römischen Zeitabschnitt liegende, Eisenzeit. Anzumerken ist dabei, dass der Begriff Kelten niemals als Volksbezeichnung dienen kann, und nur eine Ähnlichkeit verschiedener Stämme in Sprache, Kunst oder Auftreten beschreibt. Ähnlichkeiten in der Kunst, Bauweise und Handwerk sind archäologisch allerdings fassbar und so gesehen kann man den La-Tène-Stil auch als keltisch bezeichnen.

Die ersten latènezeitlichen Einflüsse kamen Mitte des 5. vorchristlichen Jahrhunderts ins Burgenland und brachten Verbesserungen in Befestigung, Verkehrswesen, Landwirtschaft und die Einführung des Münzwesens mit sich¹.

Im Zuge der archäologischen Grabungen in Schützen wurden unter anderem auch die Reste eines latènezeitlichen Grubenhauses gefunden. (Abb.1) Ein Grubenhaus ist eine typische Hausform, die in der frühen Eisenzeit aufkam. Zu dieser Zeit verschlechterte sich das Klima und ein Haus, dessen Fußboden ca. 1 m unterhalb des Bodenniveaus liegt bietet einen besseren Schutz vor Nässe und Kälte.² Die Nutzung eines solchen Hauses hängt stark von der Größe und Ausstattung ab. Ein Wohnhaus ist oft größer, innen mit hölzernen Fußböden und Wänden verkleidet und mit zumindest einer Feuerstelle versehen. Bei Grubenhäusern, die als Werkstätten dienten, findet man Überreste, des Handwerks, das darin ausgeübt wurde und meist sind sie nur mit einer kleinen Feuerstelle ausgestattet.³ Bei dem Grubenhaus in Schützen hingegen handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um die dritte Form der Nutzung:

¹ Josef Tiefenbach, Wirtschaft, Waren- und Kulturaustausch. In: Josef Tiefenbach (Hg.), Die Bernsteinstraße: Evolution einer Handelsroute. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Eisenstadt 2008, 87

² Monika Griebel, Die Bernsteinstraße im Burgenland zur älteren Eisenzeit/Hallstattkultur (750-450 v.Chr.). In: Josef Tiefenbach (Hg.), Die Bernsteinstraße: Evolution einer Handelsroute. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Eisenstadt 2008, 91

³ Raimund Karl, Die mittellatènezeitliche Siedlung von Göttlesbrunn, p.B. Bruck/Leitha, Niederösterreich. Archäologie Österreichs Spezial 3,2011, 1-7

eines Lagerhauses. Aufgrund der geringen Größe (ca. 6m²) und dem Fehlen einer Feuerstelle ist diese Annahme berechtigt. Zudem wurde der einzige Scherben, der gefunden wurde als eindeutig zu einem Aufbewahrungsgefäß zugehörig identifiziert. Dieses Gefäß hat eine für die La-Tène-Zeit übliche Form und Verzierung (Abb. 2) und ist aus feiner grautoniger Keramik hergestellt. Die Erfindung der Töpferscheibe zu dieser Zeit bewirkte einen Trend zur Massenproduktion. Die Keramik selbst wurde im Zuge dessen auch graphitiert, um sie hitzebeständiger zu machen.⁴ Der in Schützen gefundene Scherben gehört zu einem Gefäß, das in Massenproduktion erzeugt wurde und hilft uns das gesamte Gebäude zu datieren.

Wie sah nun das Leben in der La-Tène-Zeit im Burgenland aus?

Archäologische Studien sind die verlässlichste Form der Forschung, wenn man etwas über schriftlose Kulturen, wie die La-Tène-Kultur erfahren möchte. Ausgrabungen haben gezeigt, dass die Hauptsiedlungsform der La-Tène-Zeit in Mitteleuropa und v.a. im Burgenland verstreute Einzelgehöfte oder 2-3 beisammen liegende Gehöfte waren.⁵ Prachtige, befestigte Höhensiedlungen, sogenannte Oppida sind zwar typisch für diese Zeit, können aber im heutigen Burgenland nicht nachgewiesen werden. Die Ausgrabung einer latènezeitlichen Siedlung im niederösterreichischen Göttlesbrunn bei Bruck an der Leitha, das nur 30km von Schützen entfernt liegt, gibt uns einen guten Einblick in das Leben dieser Zeit.

Die dort gewonnenen Erkenntnisse können auf andere latènezeitlichen Siedlungen in Mitteleuropa übertragen werden. Ein Gehöft bestand aus einem größeren, gut ausgestatteten und mehreren kleinen, schlichten Wohnhäusern, einigen Wirtschaftsgebäuden, Werkstätten und Vorratspeicher. Die Gehöfte waren in Weiden und Feldern eingebettet und zumeist nahe eines Baches und eines Waldes gelegen. Geschützt wurde die Anlage von einer rechteckigen Umfriedung mit Zaun. Durchschnittlich lebten 10-25 Personen auf einem Gehöft deren Sozialstruktur einer römischen „familia“ sehr nahekommt, wie soziale Studien be-

⁴ Otto H. Urban, Zur Wirtschaftsform der ausgehenden Eisenzeit im Gebiet des heutigen Burgenlandes. In: Josef Tiefenbach (Hg.), Die Bernsteinstraße: Evolution einer Handelsroute. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Eisenstadt 2008, 116

⁵ Karl 2011

legen.⁶ Das bedeutet, der Eigentümer und seine Verwandten lebten im Haupthaus, Pächter, Angestellte und Sklaven in den Nebengebäuden. Die Klimaverschlechterung am Ende der Bronzezeit bewirkte einen Rückgang im Ackerbau und eine Konzentration auf Rinderzucht⁷, aber auch Schafe, Schweine und Ziegen und deren Milchprodukte waren auf dem latènezeitlichen Speiseplan zu finden. Ein Gehöft war in guten Jahren in der Lage Überschuss zu produzieren, der verhandelt werden konnte, um Anschaffungen zu tätigen, die nicht am Hof selbst hergestellt werden konnten wie z.B. Keramik aus Massenproduktion oder Luxusgütern wie Eisen oder Glas.⁸

Interessant für das Burgenland ist auch die Tatsache, dass „die Kelten“ generell das Weintrinken sehr schätzten, wie wir von antiken Autoren wissen. Archäologisch unterstützt wird diese Aussage von zahlreich gefundenen latènezeitlichen Trinkgeschirren und dem belegten kultivierten Weinbau seit 700 v.Chr. Aber auch italienischer Wein erfreute sich großer Beliebtheit und wurde als Luxusgut importiert.⁹

Es wurde aber nicht nur importiert. Das Burgenland hatte ein überaus wichtiges und beliebtes Handelsgut für den Export: das Eisen.

Eisenerzvorkommen in Oberpullendorf, Oberwart und Güssing wurden schon in der La-Tène-Zeit abgebaut und in niedrigen, freistehenden Kuppelöfen verhüttet.¹⁰ Das Erz wurde in einer qualitativ besonders hochwertigen Weise verarbeitet und ging mit anderen Produktionsstätten in Kärnten und der Steiermark als „Ferrum Noricum“ – Norisches Eisen in die Geschichte ein. Bis heute ist die metallurgische Besonderheit, die das Eisen fast stahlhart machten nicht geklärt.¹¹ Es war noch weit in die Römerzeit eines der gefragtesten Handelsgüter und konnten aufgrund der günstigen geographischen Lage des Burgenlandes zwischen Ostalpen und Karpatenbecken weitreichend gehandelt werden.

Das Beschlagen von Wagenrädern mit Eisen führte zu einer Verbesserung der Verkehrstüchtigkeit von Transportfahrzeugen und somit des

⁶ Karl 2011

⁷ Griebel 2008

⁸ Karl 2011

⁹ Karl Kaus, Urgeschichtlicher und römischer Weinbau im Burgenland. In: Karl Kaus (Hg.), Burgenland. Archäologie und Landeskunde, Eisenstadt 2006, 311

¹⁰ Karl Kaus, Lagerstätten und Produktionsstellen des Ferrum Noricum. In: Karl Kaus (Hg.), Burgenland. Archäologie und Landeskunde, Eisenstadt 2006, 87ff.

¹¹ Helmut Birkhan, Kelten. Wien 1997, 311

gesamten Verkehrswesens. Auch Pflüge wurden mit Eisen verstärkt, wodurch auch härterer Boden tiefer bearbeitet werden konnte.¹² So kam es Dank der Nutzbarmachung von Eisen trotz, schlechterem Klima als in der Bronzezeit zu einem Bevölkerungsanstieg, einem Ausbau des Handels und Aufblühen der Wirtschaft.

Literatur:

Helmut Birkhan, *Kelten*. Wien 1997, 311

Monika Griehl, *Die Bernsteinstraße im Burgenland zur älteren Eisenzeit/ Hallstattkultur (750-450 v.Chr.)*. In: Josef Tiefenbach (Hg.), *Die Bernsteinstraße: Evolution einer Handelsroute*. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Eisenstadt 2008, 91

Raimund Karl, *Die mittellatènezeitliche Siedlung von Göttlesbrunn*, p.B. Bruck/Leitha, Niederösterreich. *Archäologie Österreichs Spezial* 3,2011, 1-7

Karl Kaus, *Urgeschichtlicher und römischer Weinbau im Burgenland*. In: Karl Kaus (Hg.), *Burgenland. Archäologie und Landeskunde*, Eisenstadt 2006, 311

Karl Kaus, *Lagerstätten und Produktionsstellen des Ferrum Noricum*. In: Karl Kaus (Hg.), *Burgenland. Archäologie und Landeskunde*, Eisenstadt 2006, 87ff.

Josef Tiefenbach, *Wirtschaft, Waren- und Kulturaustausch*. In: Josef Tiefenbach (Hg.), *Die Bernsteinstraße: Evolution einer Handelsroute*. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Eisenstadt 2008, 87

Otto H. Urban, *Zur Wirtschaftsform der ausgehenden Eisenzeit im Gebiet des heutigen Burgenlandes*. In: Josef Tiefenbach (Hg.), *Die Bernsteinstraße: Evolution einer Handelsroute*. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Eisenstadt 2008, 116

¹² Urban 2008



Abb. 2: Kegelhalsgefäß der La-Tène-Zeit: Kegelhalsförmiges, grautoniges Aufbewahrungsgefäß der La-Tène-Zeit (Gleich dem in Schützen gefundenen Keramikbruchstücks)

Maßnahmennummer 30021.13.03 Detail Pfostenbau

Plannummer 007

KG Schützen am Gebirge
Maßnahmenbezeichnung: Römische Fundstelle
Erstellungsdatum: 5. Mai 2014
Planerstellung: Gregor Schönplug/PannArch
Koordinatensystem GK M34

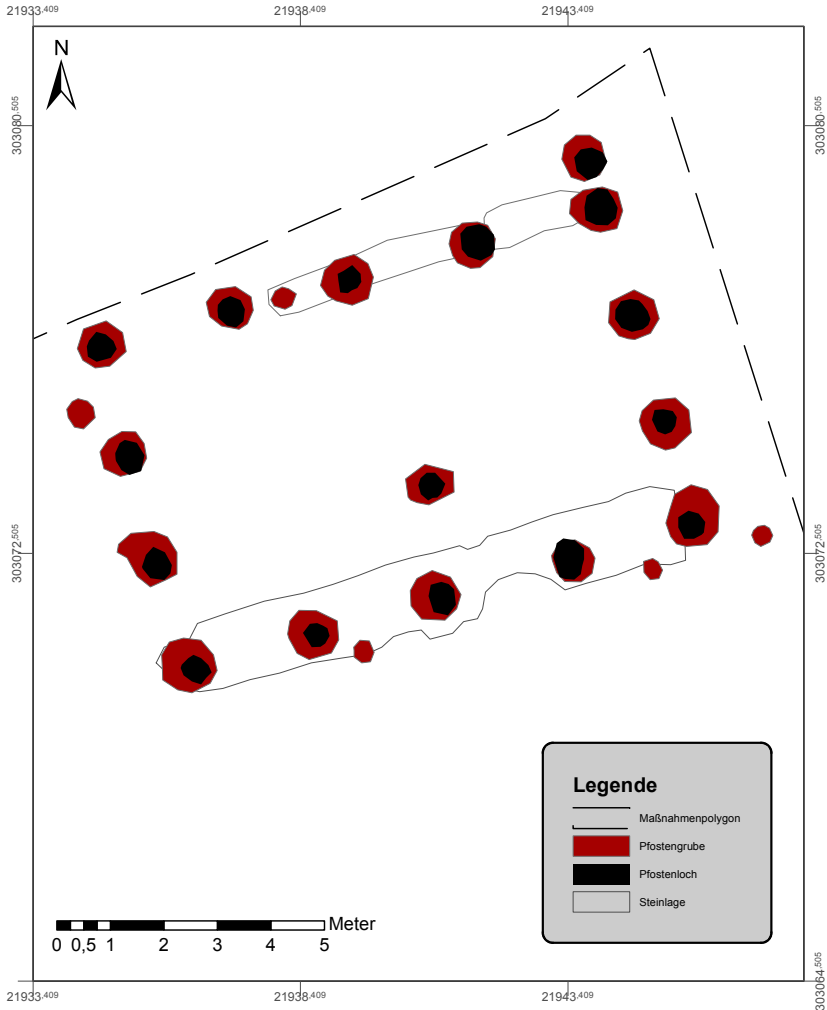


Abb. 1.: Detailplan Pfostenbau (Grabungsdokumentation)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [81](#)

Autor(en)/Author(s): Rokita Katharina

Artikel/Article: [Leben in der La-Tène-Zeit im Burgenland 73-78](#)